

Nachhaltigkeit – zentrales Element des Lüneburger Studienprogramms



Gerd Michelsen

Die Leuphana Universität Lüneburg hat im Zuge des Bologna-Prozesses ihre Studienprogramme neu gestaltet: Seit 2007 setzen sich alle Studierenden im ersten Semester mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinander. Damit hat die Leuphana Strukturen geschaffen, die humanökologische Anforderungen an Forschung und Bildung aufgreifen.

Sustainability – A Key Element of the Lüneburg Study Program | GAIA 21/2 (2012): 150–151

Keywords: education for sustainable development, higher education, social learning, sustainability science

Die zu den kleineren Universitäten im deutschsprachigen Raum gehörende Leuphana Universität Lüneburg hat es in den vergangenen Jahren geschafft, sich als Hochschule neu zu positionieren. Sie hat ein Bachelorprogramm entwickelt, das eine wichtige Innovation umfasst: das „Leuphana-Semester“. In diesem besuchen alle Erstsemester(innen) neben Modulen zu Mathematik, Statistik und Methoden, Geschichte und einer fachspezifischen Einführung das Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“. Das erste Semester beginnt mit einer gemeinsamen Startwoche, in der die Studierenden eine Fallstudie zu einem gesellschaftlich relevanten Thema bearbeiten. So stand im Wintersemester

2011/12 etwa die Reform des deutschen Gesundheitssystems auf dem Programm. Die Organisation der Startwoche mit rund 1700 Studierenden ist für die Universität eine große logistische Herausforderung. Ab dem zweiten Semester müssen die Studierenden zusätzlich Veranstaltungen aus dem obligatorischen Komplementärstudium belegen.

Wissenschaft trägt Verantwortung

Mit dem Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ erhalten die Studierenden die Möglichkeit, sich unabhängig von ihrer späteren fachlichen Orientierung intensiv mit einem übergreifenden Thema auseinanderzusetzen. Sie beschäftigen sich mit grundlegenden Fragen der Verantwortung von Wissenschaft in der Gesellschaft und konkretisieren dies am Konzept nachhaltiger Entwicklung. Die Studierenden können aus etwa 70 Projektseminaren zu unterschiedlichen Fragen der nachhaltigen Entwicklung auswählen (siehe Box). Das Modul macht ein Drittel des ersten Semesters aus und besteht aus vier Bausteinen, eine Vorlesungsreihe führt mit begleitenden Tutorien in das Thema ein.

Die Verantwortung von Wissenschaft in der Gesellschaft wird aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln untersucht und in engem Zusammenhang mit dem Leit-

bild einer nachhaltigen Entwicklung diskutiert. Im Rahmen von inter- und transdisziplinären Projektseminaren wird der Gesamtkomplex in Teilbereiche aufgefächert und vertiefend bearbeitet. Am Ende des Semesters gestalten die Erstsemester(innen) aller Fachrichtungen eine dreitägige Abschlusskonferenz, bei der sie die Ergebnisse ihrer Arbeit in Vorträgen, Rollenspielen, Diskussionsrunden, selbst gedrehten Filmclips, im *open space* oder an Informationsständen allen Beteiligten präsentieren. Hier sind sie die Expert(inn)en, die ihre ersten Forschungsergebnisse vorstellen und sich dabei mit kritischen Anmerkungen der Mitstudierenden auseinandersetzen müssen.

Darüber hinaus wirken an der Konferenz nationale sowie internationale Referent(inn)en mit, die auf Vorschlag der Studierenden eingeladen werden.

Lernen als offener Such- und Verständigungsprozess

Das Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ umfasst neue Studienstrukturen, eine Kompetenz- und Outcomeorientierung, eine veränderte Didaktik sowie Inhalte zur Nachhaltigkeit und ermöglicht, ganz im Sinne der Bildung für Nachhaltigkeit, die fachwissenschaftliche Qualifizierung und Persönlichkeitsbildung. Seine erfolgreiche

Kontakt Autor: Prof. Dr. Gerd Michelsen | Leuphana Universität Lüneburg | Institut für Umweltkommunikation | Lüneburg | Deutschland | E-Mail: michelsen@leuphana.de

Kontakt DGH: PD Dr. Martina Padmanabhan | Generalsekretärin DGH | Leibniz-Universität Hannover | Institut für Umweltplanung | 30419 Hannover | Deutschland | E-Mail: padmanabhan@umwelt.uni-hannover.de | www.dg-humanoeekologie.de

© 2012 G. Michelsen; licensee oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

BOX:

Projektseminare im „Leuphana-Semester“ (Auswahl)

- Biodiversität und Ökosystemfunktion im öffentlichen Bewusstsein
- CSR: Charmant, sexy, revolutionär – verdächtigen Fällen von „Corporate Social Responsibility“ auf der Spur
- Eine Kultur im Umgang mit Dingen – Luxus oder Notwendigkeit
- *Environmental justice* und Nachhaltigkeit
- Gutes Leben – Nachhaltigkeit und Ethik
- Infrastruktur für die Stadt von morgen
- Kunst und Nachhaltigkeit: am Beispiel des *Lagoon Cycle* von Helen und Newton Harrison
- *Peak oil* – Ende des Wohlstands oder Chance für nachhaltigen Reichtum?

Etablierung zeigt, dass die mit dem Bologna-Prozess angestrebten Veränderungen vor allem im Hinblick auf die Modularisierung von Studiengängen sowie die Einführung gestufter Studienabschlüsse vielfältige Möglichkeiten bieten, Aspekte der nachhaltigen Entwicklung zu berücksichtigen.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre lassen sich folgende Erkenntnisse ableiten: Bezogen auf die Inhalte wird deutlich, dass Analysen und Lösungen im Problemfeld Nachhaltigkeit aufgrund ihrer Komplexität nur disziplinübergreifend erarbeitet werden können. Damit die so erzielten Lösungen die angestrebte Wirkung entfalten können, ist es notwendig, die Problembearbeitung praxisorientiert und in engem Austausch mit gesellschaftlichen Akteuren – zum Beispiel aus Stadtverwaltung, Unternehmen oder Verbänden – vorzunehmen (Transdisziplinarität).

Die Herausforderung für die Hochschullehre besteht darin, Studierende mit der Veränderbarkeit komplexer Systeme vertraut zu machen. Das Lernen im Kontext der Nachhaltigkeit ist als offener Such- und Verständigungsprozess zu organisieren, der einer reflektierten Auseinandersetzung in der Gruppe bedarf. Für kollaborative Lernprozesse sind entsprechende Räume zu schaffen. So geht es zum Beispiel in einem Projektseminar zum Nachhaltigkeitsmanagement in Unternehmen nicht allein um die Lösung betriebswirtschaftlicher Probleme, sondern ebenso um natur-, ingenieur- und sozialwissenschaftliche Zusammenhänge. Bei zu treffenden Unternehmensentscheidungen lernen die Studierenden gemeinsam mit anderen, dass ethische Aspekte sowie ihre persönliche Position eine ernsthafte Rolle spielen.

Dabei ist insbesondere die Reflexion der eigenen Meinung innerhalb der Gruppe wichtig. So können die Studierenden neben fachwissenschaftlichen auch soziale und persönliche Kompetenzen erwerben.

Weitere Studienmöglichkeiten mit Nachhaltigkeitsbezug

Neben dem gemeinsamen ersten Semester für alle Studierende wird im Bachelorprogramm das Hauptfach Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften angeboten, ergänzt um die beiden Nebenfächer Nachhaltigkeitsnaturwissenschaften und Nachhaltigkeitshumanwissenschaften. Im Masterprogramm können die Student(inn)en den interdisziplinären Schwerpunkt *sustainability sciences* und im Promotionsstudium das Kolleg „Nachhaltigkeitswissenschaften“ wählen. In der Weiterbildung gibt es bereits seit etwa zehn Jahren den Master *sustainability management* (MBA), ab dem Wintersemester 2012/13 findet zudem ein Zertifikatsstudium Nachhaltigkeit und Journalismus statt.

Die zum Wintersemester 2010 eröffnete Fakultät Nachhaltigkeitswissenschaften koordiniert alle Studienangebote: Rund 30 Professor(inn)en arbeiten hier mit wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n in Forschung und Lehre.

Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit

Der Leuphana Universität Lüneburg ist es gelungen, die Idee Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre sowie in der Instituti-

Bei der diesjährigen Abschlusskonferenz *Casino global* präsentierten die Lüneburger Studierenden ihre Projektergebnisse. Auch die Öffentlichkeitsarbeit nahmen sie in die Hand: Das Konferenzmotto setzte Louisa Holz kreativ um.

on zu verankern, wie es unter anderem die Gruppe 2004 in dem Memorandum *Hochschule neu denken. Neuorientierung im Horizont der Nachhaltigkeit*¹ gefordert hat.

Damit war ein langwieriger und nicht immer konfliktfreier Prozess verbunden, der bereits in den 1990er Jahren begonnen hatte. Durch eine systematische Neuausrichtung der Universität, die Einbettung von Nachhaltigkeit in den universitären Alltag, die Umgestaltung des Studienprogramms und nicht zuletzt die Gründung einer Fakultät Nachhaltigkeit konnte die Leuphana Universität Lüneburg ein einzigartiges Profil entwickeln. Dies stößt bei den Studierenden auf großes Interesse, löst bei anderen Universitäten ein Nachdenken im Hinblick auf ihre Sichtbarkeit aus und zeigt in der Lehre, dass der Bologna-Prozess auch innovativ umgesetzt werden kann – wenngleich die Neuausrichtung der Leuphana Universität Lüneburg noch nicht abgeschlossen ist.

¹ www.uni-lueneburg.de/gruppe2004

